

Prämumeration: Für Arab sammt Zustellung, ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., vierteljährig 2 fl. 50 kr. Mit Postverendung: ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl., vierteljährig 3 fl. österr. Währung.

Erhebt jeden Sonntag und Donnerstag. Einrückungen jeder Art werden franco erbeten.

# Neuer Zeitung.

Donnerstag, 29. December.

Inserate: Die fünfsprachige Petit-zeile oder deren Raum wird das erste Mal mit 6 fr. und jedes folgende Mal mit 3 fr. öst. W. berechnet. Stempelgebühr für jedesmalige Insertion 30 fr. österr. Währung.

Redaction im Winkler'schen Neugebäude Nr. 3 Expeditionsbureau in H. Goldschmied's Buchhandlung, Hauptplatz, Akermann'sches Haus.

## Telegramme \*)

### „Neuer Zeitung.“

Wien, den 27. Dezember. Das Gewerbe-gesetz ist erschienen mit der Eintheilung in freie und concessionierte Gewerbe. Die Gewerbeamtretung ist von der Aufnahme in den Gemeindeverband unabhängig. Der gleichzeitige Betrieb mehrerer Gewerbe ist gestattet. Bei freien Gewerben ist bloß Anmeldung nothwendig. Unter concessionierten Gewerben versteht man Buch- und Kunsthandlungen, Leihbibliotheken, Schiffsergewerbe, Baumeister, Maurer, Steinmetzer, Zimmerleute, Waffenhandel desgleichen auch Trödler, Gast- und Schankgewerbe. — Das Halten mehrerer Locale ist bei den freien Gewerben erlaubt. Der Hausirhandel bedarf einer Befugniß. — Das Gesetz tritt am 1-ten Mai 1860 in Wirksamkeit.

Wien, den 28. Dezember (Abends 6 Uhr.) Ein Allerhöchstes Handschreiben an Se. Excellenz den Minister des Innern, Grafen Goluchowski, verordnet, daß die Recrutirung für das Jahr 1860 zu unterbleiben habe, ohne daß hierdurch das normirte Contingent für 1861 überschritten werde.

## Politische Rundschau.

Die Aufhebung der Kreisämter. — Die Brochure „der Papst und der Congreß“ — Mißtrauen in England.)

Die Wiener Zeitung bringt folgende amtliche Mittheilung, die in den Kreisen der Verwaltung Aufsehen erregen wird: Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit den Allerhöchsten Entschlüssen vom 18. Dezember d. J. die Auflassung der vier Kreisbehörden in Nieder-Oesterreich und der drei Kreisbehörden in Steiermark allergnädigst anzuordnen geruht. Der Zeitpunkt der Einstellung der Amtswirksamkeit dieser Behörden wird nachträglich bekannt gegeben werden.

Die „Öst-Deutsche Post“ knüpft hieran folgende Bemerkung: „Der schleppende Gang, den das Institut der Kreisbehörden als Mittelglied zwischen den Bezirksämtern und Statthaltereien in vielerlei Geschäfte gebracht hat, ist von praktischen Männern oftmals hervorgehoben worden. In unserem Blatte haben wir gleich nach der Veröffentlichung des August-Programms für die Aufhebung dieser Zwischenbehörde plaidirt und haben Vorschläge zur Ergänzung der Lücke gemacht, die durch ihre Beseitigung in einzelnen Geschäftszweigen etwa fühlbar würde. Um so mehr sind wir heute durch den voranstehenden Erlass überrascht, der eine wesentliche Erparung an Zeit und an Geld unserer bürokratischen Maschine einführt. Wenn die Aufhebung der Kreisbehörden vor der Hand auf die Kronländer beschränkt wird, so mag wohl die Niederösterreich und Steiermark sich beschränkt, so mag wohl die Ursache davon sein, daß in diesen beiden kleineren Provinzen die Beseitigung jener Aemter ohne Nachtheil für die laufenden Geschäfte unmittelbar geschehen kann, während in den größeren Kronländern, wie in Böhmen, Galizien u. s. w., wo das Statthalteramt ein sehr ausgedehntes ist, erst größere Vorbereitungen nothwendig sind, bevor man diese zweckmäßige Maßregel in's Leben treten lassen kann. Vielleicht auch soll in Niederösterreich und Steiermark erst ein Versuch gemacht werden, wie sich die Sache anläßt, bevor man in den größeren Kronländern Hand an's Werk legt. Wenn dies der Fall ist, so sind wir überzeugt, daß weder die Niederösterreich, noch die Steiermark durch die Auflösung der Kreisbehörden sich im mindesten merklich fühlen werden, daß vielmehr die dem Staatsfiskus zu verwaist fühlen werden, daß die weitere Durchführung nicht minder empfohlen werden als die Vereinfachung im Gange einer großen Anzahl von Geschäften, denen der bisherige Kreislauf erspart wird.“

Das politische Interesse in Paris wandte sich in den letzten Tagen einer Brochure von Lagueronniere zu, deren Erscheinen mit Spannung erwartet wurde. Diese Brochure, „Der Papst und der Congreß“ betitelt, ist nun erschienen. Die „R. Z.“ enthält eine vollständige Uebersetzung derselben.

Der Verfasser stellt vorerst die Frage auf, ob die weltliche Macht zur Ausübung der geistlichen Macht des Papstes nothwendig sei? In einem historischen Rückblick wird nachgewiesen, daß alle großen Päpste nicht Ghibellinen, sondern Guelphen und als solche die Vertreter italienischer Nationalität und der Unabhängigkeit des päpstlichen Stuhles waren. Es sei auch jetzt für alle Mächte wichtig, daß der Vertreter der katholischen Einheit unabhängig von äußern weltlichen Einflüssen bleibe.

„Wie soll aber der Papst zugleich Oberpfeifer und König sein? Wie kann der Mann des Evangeliums, der verzeiht, der Mann des Gesetzes sein, das bestraft? Wie kann das Oberhaupt der Kirche, das die Keger excommunicirt, das Staatsoberhaupt sein, das die Gewissensfreiheit beschützt? — Das ist die Aufgabe, die gelöst werden muß.“

Es gibt, wie Herr Lagueronniere meint, keine bestehende Regierungsform, durch welche diese Aufgabe gelöst werden könnte. Die Gewalt des Papstes kann nur eine väterliche sein, sein Gebiet könne daher auch nur ein beschränktes sein. Die päpstliche Gewalt „muß ohne Heer, ohne gesetzgebende Versammlung und so zu sagen ohne Gesetzbuch und ohne Zufuß bestehen.“

Der Papst sollte nur so viel Gewalt besitzen, daß er selber nicht abhängig werde und in die Reihe der weltlichen Herrscher aufzutreten kann. „Diese weltliche Herrschaft soll ihn aber nicht dazu verpflichten, eine politische Rolle zu spielen; den weit entfernt, darin eine Bürgschaft für seine Unabhängigkeit zu finden, würde der Papst nur den Zustand der Knechtschaft für sich, und eine Nothwendigkeit der Knechtschaft für sein Volk finden.“ Kom gehört dem Oberhaupt der Kirche und seine jetzige historische Größe kann es nur noch durch die Herrschaft über die Seelen bewahren.

Die weltliche Macht des Papstes sei nur ein Bild der kirchlichen Regierung. „Es ist ein Höfenerthum und keine Dictatur.“ Als Mitglied des italienischen Bundes wird er durch die Bundes-Armee beschützt. Aber seine eigene Armee sei nicht berufen, das Schwert gegen innere oder äußere Feinde zu ziehen.

Was die Auslagen für die Erhaltung des katholischen Cultus und der päpstlichen Gewalt betreffe, so wäre es ungerecht, wenn die päpstlichen Unterthanen allein dieselben tragen sollten. Die ganze katholische Welt sollte diese Auslagen durch reichliche Tribute bestreiten. Das ganze öffentliche Leben des römischen Volkes würde sich einzig auf das Gemeinwesen beschränken. „Außerhalb dieses engen Kreises wird es keine andere Zukunft finden, als die Beschaulichkeit, die Künste, den Cultus der Ruinen und das Gebet.“

Es tritt nun folgerecht die Frage heran: soll man die Romagna dem Papste wiedergeben? Der Verfasser will „als Katholik“ diese Frage nur vom Standpunkte und im Interesse des Papstthumes selbst beantworten und er versucht dies, indem er nachweist, daß der Besitz der Romagna, obwohl der Papst vollkommen legitimen Anspruch darauf habe, weder für die Unabhängigkeit noch für die zeitliche oder geistliche Gewalt des Papstes nothwendig sei. Ohne Oesterreichs Hilfe und fortdauernde Befugung habe sich bisher dieser Theil des Kirchenstaates nicht aufrecht erhalten lassen. Gehe man dem Papste die Romagna zurück, so gebe man ihm nur Feinde seiner Gewalt, welche sich immer wieder gegen seine Autorität auflehnen würden.

Wie wolle aber der Papst die Romagna zur Wiederankennung seiner Herrschaft nöthigen? Durch die eigene Kraft seiner Regierung vermöge er es nicht. Durch fremde Intervention? Oesterreichs Macht in Italien sei durch den letzten Feldzug zurückgedrängt und Frankreich werde nie die Hand zu einer solchen Intervention bieten. Der Papst könne unmöglich seine weltliche Gewalt noch ferner durch fremde Militär-Occupationen erhalten wollen, denn diese „schützen ihn nur, indem sie ihn compromittiren.“

Die Aufgabe Frankreichs sei es, das Papstthum zu retten und der Kirche ihre Sicherheit und ihre Unabhängigkeit zu gewährleisten.

„Wöge der Erbe Napoleons I. die Ehre haben, den Papst als weltlichen Herrscher mit seinem Volke und mit seiner Zeit zu versöhnen! Das ist es, was alle wahrhaft katholischen Herzen von Gott ersehen müssen!“

So schließt Herr Lagueronniere seine merkwürdigen Betrachtungen.

Der Telegraph meldete uns, daß der Constitutionnel erklärte, er werde mehrere in der Brochure: „Der Papst und der Congreß“ enthaltene Vorschläge widerlegen. Es ist dies, bemerkt die „Presse“ eine jener gewöhnlichen Kriegsklügel officiöser Blätter, gewisse Dinge in die Discussion zu bringen, und den Ursprung von solchen Staatschriften zu maskiren. Aehnliche Manöver haben wir auch zur Zeit des Erscheinens der Schrift: „Napoleon III. und Italien“, erlebt, welche der Moniteur zuerst als eine hochwichtige Arbeit ankündigte, und die von den officiösen Pariser Blättern nachträglich für ganz harmlos und consequenzlos erklärt wurde.

Durch die neueste Brochure Lagueronniere's ist dem Congresse ein ganz neuer Horizont eröffnet, und es ist nicht unmöglich, daß gerade diese Art der französischen Regierung, die römische Frage aufzufassen, neue Schwierigkeiten herbeiführt. Es kann geschehen, daß die eine oder andere Macht gegen diesen Standpunkt Protest erhebt, ganz abgesehen davon, daß dadurch die Vertretung der römischen Regierung auf dem Congresse neuerdings in Frage gestellt werden kann. Indessen hat das Tuilerien-Cabinet seit 20. December die officielle Erklärung der päpstlichen Regierung in Händen, daß Cardinal Antonelli zum Congresse in Paris erscheinen werde.

Auf die Beziehungen zwischen England und Frankreich dürfte das neueste Glaubensbekenntniß der napoleonischen Politik von keinem nachtheiligen Einflusse sein, denn was Lagueronniere auseinandersetzt, ist der englische Standpunkt. Gält Graf Walewski dieses Programm im Congresse fest, so dürfte es schwierig zu Mißbilligungen zwischen ihm und den Vertretern Englands kommen. Nun darf man sich nicht verhehlen, daß die Uebereinstimmung der zwei Weltmächte in Bezug auf Italien eine der wesentlichsten Differenzen aufhebt, und eine Verständigung bezüglich der übrigen zwischen Paris und London schwebenden Fragen erleichtern würde.

In England dauert die Bewegung des Mißtrauens fort. Nun hat sich auch Sir John Pakington, erster Lord der Admiralität unter dem letzten Derby-Cabinete, über die Freiwil-ligen-Bewegung (vor seinen Wählern in Droitwich) ausge-

sprochen, und zwar in demselben Sinne wie bisher alle Parlaments-Mitglieder, mögen sie was immer für welcher Partei angehören. Er hob ausdrücklich hervor, daß die Bildung von Schützencorps von der früheren nicht minder wie von der jetzigen Regierung begünstigt werden sei, daß von Parteipolitik dabei somit nicht die Rede sein könnte. Vor einer Invasion, so erklärte Sir P., sei ihm nicht bange, und halte er einen derartigen Anschlag für außerordentlich unwahrscheinlich. Man dürfe nicht vergessen, daß unter allen kriegerischen Operationen eine Invasion in das Reich einer Großmacht die allermühseligste und gefährlichste sei. Der alte Napoleon habe allerdings gegen die einzelnen deutschen und italienischen Staaten mit Erfolg gekämpft, sei aber durch seine Invasionen in Spanien und Rußland schließlich zu Grunde gegangen.

Dem jetzigen Kaiser liegt der Gedanke eines Anzuges auf England wahrscheinlich fern, doch seien die diplomatischen Zustände auf dem Festlande gegenwärtig derart, daß England zu seiner eigenen Sicherstellung gar nicht genug Vorbereitungen treffen könne. Für kein Land der Welt sei es so wichtig, fortwährend in großem Maßstabe gerüstet zu sein, als eben für England, weil es von einem enge umgrenzten Mittelbunde aus über weitausgedehnte Besitzungen in allen Welttheilen gebiete. Allerdings erweue sich die englische Regierung jetzt noch eines etwas geringeren Einvernehmens mit Frankreich, aber es sei von größter Wichtigkeit, der Welt zu zeigen, daß England über eine gewaltige Flotte, über ein geübtes Heer und über ein loyales, aufopferungslustiges Volk zu verfügen habe. —

## Wien, 22. Dezember. (Original-Correspondenz).

Die Betrachtungen über den bevorstehenden Congreß, die an diesen sich knüpfenden Hoffnungen und Befürchtungen sind nunmehr vorläufig aus den Spalten der gesammten Journalistik verschwunden. Nur sporadisch tauchen noch Notizen auf, welche den Eröffnungstag des Congresses, die Persönlichkeiten, welche zu diesem nach Paris entsendet werden sollen, zum Gegenstande haben. Die Frage, ob die erste Versammlung der europäischen Bevollmächtigten am 5. oder am 15. des künftigen Monats oder vielleicht noch später in den Tuilerien stattfinden werde, ob Graf Rechberg, Freiherr v. Schleinig und Fürst Gortschakoff persönlich den Congreß eröffnen, diese zwei Fragen bilden den Stoff zur journalistischen Debatte. Erlauben Sie, daß ich in diesem letzten Punkte einer von Ihrem ehrenwerthen Pariser Correspondenten gemachten Mittheilung berichtigend entgegenetrete. Der Herr Correspondent behauptet mit ziemlich aowdytischer Gewisheit, daß nur für den Fall, als England sich entschließen sollte, einen seiner Cabinetsmitglieder nach Paris als Repräsentanten beim Congresse zu entsenden, die obenbenannten Diplomaten ebenfalls sich in den Tuilerien einfänden werden, so aber des Cabinet von St. James darauf beharrt, bloß Lord Cowley den Ehrenprotonen eines Bevollmächtigten zu übergeben, werden die Minister Oesterreichs, Rußlands und Preußens zu Hause bleiben. Als Motiv hiefür wird angegeben, daß da möglicherweise das englische Ministerium die im Schöße des Congresses getroffenen Verabredungen desavouiren werde, die andern Bevollmächtigten dadurch in eine zweideutige Lage kämen. Ich glaube nun in der Lage zu sein, sowohl was das thatsächliche betrifft, als das daran geknüpfte Raisonnement widerprechen zu können. Bezüglich letzterem, theilt man in maßgebenden politischen Kreisen gerade die entgegengesetzte Anschauung von der, die der Herr Correspondent voraussetzt. In der Erklärung des englischen Cabinetes, kein Cabinetsmitglied zum Congresse als Bevollmächtigten zu entsenden, haben die andern zum Congreß geladenen europäischen Großmächte die Absicht, dem Congreß den ihm vindicirten Nimbus zu entziehen, und ihm bloß untergeordneten Werth beizumessen. Die Herren in Downing Street konnten ihre bezüglich der centralitalienischen Angelegenheit mit besonderer Vorliebe gehegten und gepflegten Pläne dem Kaiser der Franzosen gegenüber nicht durchsetzen; theils nun um ihrer Mancune Ausdruck zu geben, theils um, wie oben gesagt, dem Character des Congresses möglichst Eintrag zu thun, wurde Lord Cowley zum Repräsentanten Englands ernannt. Die Cabineten von Wien, Berlin und St. Petersburg „merkten die Absicht“, und um diesen diplomatischen Streich zu pariren, wurden diese benannten Höfe in ihrem Willen nur noch bekräftigt, ihre Minister nach Paris zu entsenden, um gerade dem Congreß jene Würde und jenes Ansehen zu verleihen, welche England ihm so gern entziehen möchte. Und in der That gilt es in den hiesigen diplomatischen Kreisen als ausgemachte Thatsache, daß Graf Rechberg sich in den ersten Tagen des Monats nach Paris begeben werde, dasselbe gilt vom Fürsten Gortschakoff. Bloß bezüglich der Mission des Barons Schleinig sollen sich Hindernisse ganz privater Natur in den Weg gestellt haben.

Wenn nun die Congreßangelegenheit für kurze Zeit in den Hintergrund getreten, so ist dafür eine andere „brennende Frage“ aufgetaucht, der man bisher bloß eine ganz secundäre Wichtigkeit beigelegt. Es ist dies die Suezkanalfrage. Es scheint nach den aus London hieher gelangten Mittheilungen der entscheidendste Wille der englischen Regierung zu sein, sich diesem Projecte zu widersetzen, und im Nothfalle sogar den Gegenstand zu einem casus belli zu machen. Frankreich andererseits wendet diesem seinem Lieblingsprojecte gegenwärtig mehr Aufmerksamkeit denn je zu, und setzt namentlich in Constantinopel alle Hebel in Bewegung, die Realisirung anzustreben. Nach beiden Seiten wird mit aller Energie gekämpft und mit Fähigkeit an den Willen festgehalten und es beschäftigt nun die Gemüther, wie hier auf gültigem Wege sich ein Ausgleich werde finden lassen. Das hiesige Cabinet scheint die national öconomische Wichtigkeit, die sich aus diesem Isthmus-Project für Oesterreich ergibt, vor Augen zu haben und deshalb mit Frankreich Hand in Hand gehen zu wollen. — Es wird wohl die nächste Zeit schon etwas Entscheidendes über diese Angelegenheit bringen, wenn nicht, wie dies von mehreren Männern der Wissenschaft wiederholt hervorgerufen wurde, sich überhaupt materielle Hindernisse dem Unternehmen in den Weg stellen werden.

Von einigen hiesigen Aerzten wurde hier ein Verein gegründet, welcher den Zweck verfolgt, der Homöopathie größere Ausbreitung und allgemeine Anerkennung zu verschaffen. Es sollen nun wissenschaftliche Versammlungen stattfinden und eine Zeitung ins Leben treten, welche die Interessen der Homöopathie vertritt. In Prag besteht ein ähnlicher Verein schon seit mehreren Jahren.



1859,  
ng des Rei-  
gebietes und  
angefangen  
aden Kaiser  
König der  
iebbarkeit in  
zu erleich-  
nach Anhö-  
erbe-Ordnung  
igt:  
1860 ange-  
nt Ausnahme  
Militärgrenze,  
gnachung und  
nicht berührt.  
Vorschriften  
Handelsberech-  
unvereinbar-  
en, vom obigen  
mmungen gel-  
ten Beschän-  
kungen, sie mö-  
lung von Ver-  
ten, oder die  
zum Gegen-  
nehmungen fin-  
selben werden  
handelt:  
tion und ihre  
he die Verar-  
stände haben;  
tere Einrichtun-  
ärten gestattete  
von bergamtli-  
angen;  
recht der Au-  
erarbeit (c. c.);  
nbeschäftigten  
lieder des eige-  
he:  
Handelsmakler  
(Börse-Agenten),  
von der Behörde  
nd in Pflicht ge-  
von Privatge-  
delsgeschäften;  
undärzte, Zahn-  
ten u. s. w.), die  
Art, mit Inbe-  
r, Bade- und  
das Veterinär-  
es und der Erzie-  
instituten;  
manitars, Unter-  
a;  
n, Banken, Ver-  
renten-Anstalten,  
sternehmungen;  
ffahrtsbetrieb auf  
erfahren (Fähren),  
ie Schwemm- und  
ungen und Schau-  
schriften und der  
nd im Herumwan-  
n.  
Bestimmungen er-  
Handels-Berech-  
nen auch alle jene  
wärtige Gesetz mit  
bestehenden rabi-  
ändert. Neue Real-  
galien des Staates,  
Kraft bestehenden  
Regal-Benefizien  
d.  
Inhabern von Er-  
privilegien gewährten  
nicht berührt.  
dem Vollzuge dieses  
denzstadt Wien am  
ean und fängigsten,  
g m. p.  
m. p.  
h m. p.  
w s k i m. p.  
r h m. p.  
ste Anordnung:  
n j o n n e t m. p.  
unsern Lesern als  
druck übergeben.

hiebei Preußen zugebacht und daraus erklären sich wohl auch die hie und da ausgeprochenen Tadel über die schwankende Haltung des preussischen Cabinets. Man kennt hier wohl die Position, welche Frankreich auf dem Congresse zuerst einnehmen wird, und in welcher sie mit Preußen und Rußland Hand in Hand geht. Aber Frankreich oder vielmehr der hiesige französische Gesandte erklärte jüngst: nous demandons la restauration et l'indivisibilité de la France. Das große Geheimnis ist und bleibt selbst für unsere Regierung, welches die zweite Position sein wird, in die sich Frankreich zurückzieht, wenn diese Indivisibilité überschritten ist. Ich deute dies an und komme später auf diesen Punkt zurück. Preußen kommt es eben darauf an, England weder in der italienischen noch in der orientalischen Frage ganz zu isolieren. Halten Sie diesen Standpunkt fest und Sie werden sichere Schlüsse ziehen können. — Was die Suezkanalfrage betrifft, so gehen Frankreich und Rußland in Constantinopel Hand in Hand, aber es ist nicht wahr, daß sich Preußen diesen Mächten angeschlossen hat. Es bewahrt im Gegentheil eine ganz reservierte Haltung.

Die Meinung, welche ich leghin dahin aussprach, daß der nächste Stoß, welchen der Kaiser Napoleon führen wird auf Preußen gerichtet sein dürfte, wird auch in andern Kreisen geäußert. Die wenigstens behandelte ganz dasselbe Thema eine jüngst erschienene Broschüre: „Der nächste Krieg Frankreichs gilt Preußen.“ Ich halte meinen Ausdruck „Stoß“ mit vollem Vorbehalt, denn ich bin fest überzeugt, daß Napoleon III., durch aufrecht, denn ich fernherhin den großen, verhängnisvollen Fehler seines Oheims vermeiden wird, lange Kriege zu führen, welche zuletzt doch zu seinem Nachtheile enden müßten. Napoleon III. hat einen Stoß auf Rußland geführt, keinen Krieg, Oesterreich ist nicht in einem Kriege unterlegen, ein Theil seines Heeres hat nicht einen unglücklichen Feldzug gemacht, Oesterreich hat nur einen Stoß erlitten, und so wird es Preußen ergehen, so wird auch England an die Reihe kommen, aber nicht durch eine Invasion wird Napoleon den Engländern beizukommen suchen, denn Invasion wäre Krieg; in einem Kriege läßt sich nichts voraus berechnen, und Napoleon muß die Siege voraussehen können. Seinem Gegner schaden 10 verlorne Schlachten nichts; er ist nach einer Niederlage verloren. Das weiß der Kaiser Frankreichs nur zu wohl und darum konnte er die englischen Baumwollhändler beruhigen ohne sie zu täuschen. Die Furcht vor einer Invasion ist unbegründet. In Egypten ist die verwerthbare Stelle Englands. Dies vorausgeschickt, kann ich mit einigen Worten, oben genannte Broschüre analysiren; der Verfasser führt mit mehr Geschick als Patriotismus aus, daß Napoleon, um die orientalische Frage nach seinem Sinne ordnen zu können, einer Combination der übrigen europäischen Mächte bedürfe, an deren Spitze er selbst stehe, daß er aber, um dies zu erreichen, erst seinen gefährlichsten Gegner, den deutschen Volkgeist, dessen politischer Ausdruck Preußen sei, niederwerfen müsse. Er dürfe diesen Volkgeist nicht ungeschwächt in seinem Rücken lassen, wenn er sich nach dem Orient wende. — Sie sehen, daß auch hierin der Verfasser der von mir bereits vertretenen Ansicht ist, daß die italienische Frage nur das Vorbild zum zweiten Acte der großen orientalischen Frage bildet. Diese Uebereinstimmung ist für mich um so bedeutsamer, als ich den Verfasser als hervorragendes Mitglied der Kreuzzeitungspartei kenne, mit welcher ich auch nicht in den entferntesten Beziehungen stehe.

Das Kriegsministerium ist bereits im Begriff, die neue Armeereorganisation, so weit sie der Zustimmung der Landesvertretung nicht bedarf, auszuführen. Die alten Bataillone gehen bereits an die Stammataillone, aus welchen die neuen Regimenter formirt werden sollen, 180 Mann pr. Bataillon ab, und eben so viele Reservisten werden von den Stammataillonen in die Heimat entlassen. Hiemit wäre die festgelegte Staatsstärke auf 534 Mann incl. Offiziere und Spilleute für sämtliche 240 Bataillone erreicht. — Ebenso werden bereits die 4 Compagnien für die neun Pionier-Divisionen, welche nunmehr Bataillone werden, gebildet. — Was die Abänderungen in der Bekleidung betrifft, so werden sich dieselben auf eine Erleichterung des Gepäcks und auf die Kopfbedeckung beschränken. Erlauben Sie mir, noch einmal auf die fünf Anträge der Mitglieder der Würzburger Commission, wie sie in der Bundestagsitzung am vorigen Sonnabend eingebracht worden sind, zurückzukommen. Mit Ausnahme des Antrags, die Befestigung der Ost- und Nordseeküsten betreffend, bestehen bereits seit Jahren Anschläge, welche die Fragen wegen Veröffentlichung der Bundesprotokolle, die Heimat- und Niederlassungs-Angelegenheit, die gemeinsame Civil- und Criminalgesetzgebung, die Revision der Kriegsverfassung erörtern und vorbereiten sollten, so daß die Antragsteller das Bedenken beanspruchen können, daß die Anschläge zu einer größeren Thätigkeit und Beschleunigung der Verichterstattung angeregt zu haben. In Bezug der Befestigung der Nord- und Ostseeküsten wird es sich selbstverständlich, was die Dänische betrifft, nicht um die preussischen Küsten, sondern nur um diejenigen Mecklenburgs und Holsheims handeln können. Die Anträge selbst freuen mich und ich glaube verständig zu dürfen, daß auch unsere Regierung in ihnen ein sehr wünschenswertes Entgegenkommen seitens der Mittelstaaten nicht verkennt, wofür mit Aufmerksamkeit die Ausführung des Vorge schlagenen betrieben und namentlich beschleunigt wird.

Der bisherige französische Gesandte, Marquis de Rouvier, hat gestern im Beisein des Ministers der auswärtigen Angelegenheit in einer Privat-Audienz dem Regenten sein Abberufungsschreiben übergeben und wird in den nächsten Tagen nach Wien übersiedeln. Das gesellige Leben Berlins hält mit dem Thermometer gleichen Schritt, es ist 10 Grad unter dem Gefrierpunkte. Das neue Lustspiel „Einer von unsre Leute“ ist das hervorragendste, das ich in dieser Woche Belustigendes zu nennen wüßte.

**Arad.** Das Bürgermeisteramt bringt in einer amtlichen Kundmachung die Verordnung in Erinnerung, nach welcher jeder Handlungslehrling zum regelmäßigen Besuche der Sonntagschule verpflichtet ist, widrigenfalls jedem Lehrlinge um eben so viele Sonntage seine Lehrzeit verlängert würde, als er „ungerechtfertigt“ die Schule nicht besuchte.

Am zweiten Weihnachtsfeiertage wäre unsere Stadt bald erschreckt worden. Vom Stadthausthurme ertönten gegen 5 Uhr Abends einige Glockenschläge, welche als Feuerzeichen gelten konnten. Sie verkündeten auch alsbald, und so kamen diejenigen, welche die Präliminarien eines Feuerlärmens hörten, mit den Präliminarien eines Schreckens davon. Später erfuhren wir, daß in der Zündholzfabrik in der Bernhava, ein Hintergebäude in Brand geriet, welches aber durch rasche Hilfe bald gebämpft wurde.

Wir erlauben uns wiederholt auf die heutige erste Darstellung des neuen Drama's „A szerelem és a sors szépe“ von Lufácsy, aufmerksam zu machen. Da wir schon unser Leser auf Kunst und Kunstleistungen aufmerksam machen, sei es uns auch gestattet, diese Aufmerksamkeit auf ein Kunstgebiet hinzulenken, das bei uns nur schwach vertreten ist. Wir meinen die Malerei und den, der sich fast ausschließlich bei uns damit beschäftigt, Herrn Csiklaci. — Wir hatten dieser Tage Gelegenheit, das Atelier dieses bescheidenen Künstlers zu besuchen, und waren überrascht von den wahrhaft künstlerischen Arbeiten desselben, welche in nicht unbedeutender Anzahl vorhanden sind. Es sind dies theils Porträts, die durch frappante Ähnlichkeit, herrliches Colorit und künstlerischen Ausdruck des Ganzen, wahrhaft überraschen; theils auch sind es Studienköpfe u. a. m. Wer sich einen reinen Kunstgenuss verschaffen will, dem empfehlen wir den Besuch des erwähnten Ateliers (Winkler'sches Neugebäude im 2. Stock) und sind wir überzeugt, er wird dasselbe mit Dank für den Wink, den wir ihm erteilt, verlassen.

Der Arader ihr. Friedhof hat zwei neue, schöne Zierden erhalten. Ein Leichenbegräbniß in maurisch-byzantinischem Style, von dem Architekten Herrn Franz Pekar erbaut, und ein großes eisernes Gitterthor, von dem hiesigen Schlossermeister Herrn Josef Fritsch kunst- und geschmackvoll gearbeitet. Letzteres ist eine Gedenkstunde des allgemein gedachten Herrn Gemeindevorstands-Präsidenten Ignaz Deutsch, der hie durch zur Verhöhnung des ihr. Gottesackers wesentlich beigetragen hat. (Literarisches.) Das 1. Heft des X. Jahrganges vom „Illustrierten Familienbuche“, herausgegeben vom österr. Lloyd in Triest, ist soeben erschienen. Dieses literarische Unternehmen hat auch im verfloßenen Jahre, seinem Zwecke getreu, den gediegenen Standpunkt behauptet, auf dem es sich, ungeachtet mancher Schwierigkeiten emporgeschwungen hatte, und trotz der wichtigen politischen und kriegerischen Verwicklungen, welche das Interesse Deutschlands auf andere Gebiete zu leiten geeignet waren, ist die Theilnahme desselben der „Familienbuche“ ungeschwächt treu geblieben. Der höhere Aufschwung, welchen das deutsche Bewußtsein in Folge der fremden Anfeindungen in der letzten Zeit gewonnen hat, kann einem Unternehmen nur förderlich sein, welches den Erzeugnissen der deutschen Muse und der deutschen Wissenschaft einen so ausgebreiteten Leserkreis sichert und demselben populär-belehrende und unterhaltend-bildende Lectüre in möglichst sorgfältiger Auswahl bietet.

Das uns vorliegende 1. Heft des X. Jahrganges wird dem Leser beweisen, daß auch die deutschen Schriftsteller, die sich an dem Unternehmen beteiligten, den gesteigerten Anforderungen des Publikums in Stoff und Form zu entsprechen wissen. Prof. Dr. Demme, der Verfasser der „Neuen deutschen Zeitbilder“, bietet uns eine sehr interessante Skizze aus dem Leben und Treiben an der preussisch-russischen Grenze. Amely Boelke schildert uns sehr geistreich in einem leicht übersichtlichen Bilde die Kunst und Industrie des alten Struttens und ihren Einfluß auf die spätere Entwicklung der Kunst und Industrie in Italien. Ferdinand Rohm erzählt uns mit seiner vorzüglichen gebräugten Darstellung die Geschichte der edelsten der Metalle, des Goldes, und zeigt uns dessen realen Werth, der nur durch die Arbeitskraft des Menschen wahre Geltung erlangt. Heinrich Koenig führt uns in seiner frischen, humorreichen Reminiscenz: „Mein erstes Amt“, in die interessante Zeit des deutschen Befreiungskrieges zurück, und schildert uns in dieser kurzen lebendigen Darstellung die damaligen Zustände viel anschaulicher und charakteristischer, als es ganze Bände thun könnten. — Prof. Spiller gibt einen sehr interessanten wissenschaftlichen Auslass über „die Atmosphäre“ und C. Wartenberg schildert endlich höchst anziehend: „die Geheimnisse der Meerestiefe“.

Die drei Sahlische: 1. Hirtenknecht in der Via Appia; 2. Tasso im Kloster S. Onofrio, und 3. Der Dom zu Ehlingen sind vortrefflich ausgeführt und werden jeden Kunstfreund befriedigen.

Raum ist in neuerer Zeit ein Reisebuch in deutscher Sprache, wie Ludw. Aug. Frankl's „Nach Jerusalem!“, 2 Bände, so allgemein über die europäische und transatlantische Welt verbreitet, und schon ein Jahr nach seinem Erscheinen in drei Sprachen übersetzt worden. Dem lesenden Publikum werden in dem dritten und letzten so eben erschienenen Theile dieses kulturhistorischen Werkes die Erlebnisse und Beobachtungen des bekannten deutschen Dichters unter dem Titel: „Aus Egypten“ geboten. Es sind energische und höchst anziehende Schilderungen, die den ernstlichen Gelehrten, wie die gebildete Dame, den Freund der Kulturgeschichte, wie den nur nach geistiger Unterhaltung sich sehnen den Leser gleich sehr und lebhaft interessieren werden. Dieser Schlussband ist soeben in sehr eleganter Ausstattung von der Verlagshandlung L. C. Zamarski & C. Diktirarsch ausgegeben worden, und ist in den beiden hiesigen Buchhandlungen vorräthig.

Se. Majestät der Kaiser haben den bisherigen Statthalter in Böhmen, Philipp Weber, Ritter v. Ebenhof, zum Hofrath und Wiener Polizei-Direktor mit dem höchsten Bezüge zu ernennen geruht. — Dem Regierungssystem in Bezug der Wiener Polizei-Direktion, Karl Rath und Vize-Direktor der Wiener Polizei-Direktion, Karl Rischner, wurde der Orden der eisernen Krone dritter Klasse verliehen, und der Polizeirath Rudolph Köppl, Eder v. Felsenthal unter Verleihung in seiner demaligen Dienstesverwendung zum Regierungsrathe ernannt.

Se. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 19. Dezember d. J. den Staatsanwalt bei dem Landesgerichte in Großwardin, Ludwig v. Hajdu, zum Rathe extra statum bei dem Oberlandesgerichte zu Großwardin Allergnädigst zu ernennen geruht.

Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-General-Gouverneur für Ungarn haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Statthalter-Präsidenten zu Kaschau den Betrag von 2000 fl. zur Gründung eines Unterstützungsfondes für hilfsbedürftige Gewerbsleute der Stadt Kaschau im Sinne der bereits für die Städte Ofen, Pest und Preßburg durchgeführten Normen zu überlassen.

Von der Wiener k. k. Polizei-Direktion ist der Redaktion der „Presse“ am 19. d. M. folgende Zuschrift zugegangen:

Mit dem hohen Erlasse Sr. Durchlaucht des Herrn Statthalters vom 18. d. M. wurde Nachfolgendes anher ersucht: „Das Journal, „Die Presse“, bringt in dem Blatte vom 18. Dezember Nr. 323 einen „An unsere Abonnenten“ überschriebenen Artikel, in welchem die Absichten und Bestrebungen der Regierung in böswilliger Weise verächtigt werden, und der Regierung in der Bevölkerung auszufreuen versucht wird. Da ein solches Auftreten der Publizität im Interesse der guten Ordnung nicht geduldet werden kann, so erhält die k. k. Polizei-Direktion den Auftrag, dem Journal „Die Presse“ in Anwen-

dung des §. 22 der Preßordnung im hiesigen Namen die zweite Verwarnung zu erteilen.“ In Befolgung dieses hohen Auftrages wird Ihnen die zweite schriftliche Verwarnung hiermit erteilt. Wien, am 18. Dezember 1859.

**Czajka.**  
\*(Kundmachung.) Zufolge Finanz-Ministerial-Erlasses vom 14. Dezember 1859, Zahl 6487 F. M. hat die Annahme der Conventions-Münz-Vanknoten im Wege der Zahlung und nach dem Maßstabe von 105 fl. ö. W. für 100 Gulden in C. M. bei allen öffentlichen Kassen und Aemtern bis 30. April 1860 stattzufinden.

Die „Wiener Zeitung“ bringt neuerdings eine Liste von Generalen und Offizieren, welche für ihr tapferes Benehmen vor dem Feinde Auszeichnungen erhalten haben.

Nach einer Kundmachung der Wiener Waisenhaus-Direktion ist den im Verwaltungsjahre 1859 zu den Nummerziehungen der verschiedenen Lotterien verwendeten 111 Zöglingen des k. k. Wiener Waisenhauses an Geschenken von den Gewinnern der Treffer ein Gesamtbetrag von 4001 fl. 82 kr. ö. W. zugekommen, und durch Hinterlegung in der Wiener Sparkasse für die einzelnen Vertheilten bis zu ihrer Großjährigkeit fruchtbringend gemacht worden.

Wie die „Autogr. Correspondenz“ wissen will, wurden in dem Entwurfe der neuen Civilprozeß-Ordnung unter Anderm auch die folgenden Grundzüge aufgestellt: Die Fristverrechnungs-gesuche sind abgeschafft, die Mehrzahl der Zwischenprozeße, welche den Hauptprozeß verlängern, sind beseitigt, auch die Interlokute und die Beweischriften sind entfallen, die Verurtheilungen sind vereinfacht. Bei Forderungen, die durch intabulirte oder sonstige rechtskräftige Urkunden erwiesen sind, erfolgt die Zahlungsauftrag ohne Einvernehmung des Schuldners und kann gegen diese auch keine Einwendung, sondern nur die Berufung stattfinden. Bei sehr unbedeutenden Forderungen wird der Prozeß in einer sehr unbedeutenden Sitzung erledigt und findet kein Rechtszug statt. Das mündliche Verfahren ist erleichtert, das Protokoll wird abgekürzt und mit kurzer Darstellung erledigt. Der Exekutionsprozeß wird mit Schnelligkeit durchgeführt.

(Berichtigungen) — Ziehung der Esterhazy-Lose am 20. und 21. Dezember 1859.  
40000 fl. gewinnt das Los Nr. 111562  
8000 fl. gewinnt das Los Nr. 13782  
3000 fl. gewinnt das Los Nr. 31576  
1500 fl. gewinnen die Lose Nr. 74958 und

155544.  
500 fl. gewinnen die Lose Nr. 14201, 46138, 71533, 98412.

Die offizielle „Preßburger Zeitung“ vom 15. December d. J. bringt folgende für Dekonomen wichtige Notiz: „Da gegenwärtig in mehreren Provinzen der Monarchie und besonders in der weiten Umgebung Wiens bis Floridsdorf herab die Kinderleuse grassirt, so glauben wir den Dekonomen einen wesentlichen Dienst zu erweisen, wenn wir sie auf das Kornewburgische Pulver, Naber- und Heilpulver aufmerksam machen, und ihnen dasselbe vorzugsweise anempfehlen. Es hat dieses Pulver wenigstens laut zahlreichen von Dekonomen und Thierärzten ausgestellten Zeugnissen bei regelmäßigem Gebrauche in vielen Fällen bei ansteckenden Krankheiten als Abheilungsmittel gedient, indem dasselbe die natürliche Widerstandskraft des gesunden Thieres gegen krankhafte und durch feuchende Einflüsse bedenkend erhöhte, und unterstützt, und kann somit ein größeres oder geringeres Viehstand durch ein verhältnißmäßig kleines Geldopfer vor empfindlichen Verlusten bewahrt werden. Mögen dies die Viehhalter und Viehzüchter unseres Verwaltungsgebietes beherzigen, und dieses Pulver vorräthig im Hause halten.“ (Selbes ist echt zu beziehen in Arad bei Herrn F. J. Probst.)

### Verzeichniß

der von Neujahrswünschen für das Jahr 1860 zu Gunsten des Arader allgemeinen Krankenhauses mittelst milden Gaben sich Enthebenden.  
Die Herren: Procopius Jozakovic 15 fl. — Jajchó Josef 10 fl. — Gaál Damascón 20 fl. — Die Arader P. W. Moritzen 10 fl. — Bafithory Franz 5 fl. — Köder Martin 2 fl. — Darányi Johann 10 fl. — Albert Bafithory's Witwe 5 fl. — Brünel Karl 5 fl. — Die Damen: Bittó Marie 4 fl. — Bafithory Julia 2 fl. — Franz, Hollofi 2 fl. — Anton, Hollofi 2 fl. — Heim Agnes 5 fl. — Die Herren: Purgly Johann 5 fl. — Czárán Emanuel 5 fl. — Czárán Johann 2 fl. — Lukács Stefan 2 fl. — B. Agel Stefan 10 fl. — Varga Ignaz 5 fl. — Hets Johann 2 fl. — Frau Perhida Bank 2 fl. — Die Herren: Agel Peter 5 fl. — Tedeschi & Zukovits 5 fl. — Seesankly Lazar 3 fl. — Deutsch Pauline 6 fl. — Schneider Adam 5 fl. — Kutni Ludwig 3 fl. — Klingenspöck Peter 5 fl. — Käsonyi Johann 5 fl. — Eppert Josef 1 fl. — Fillingner & Walsh 2 fl. — Berger 2 fl. — Scharl S. 1 fl. — Tones & Kreiberg 4 fl. — Barth Jakob 2 fl. — Papp Johann 1 fl. — Frau Rosenberger Fanni 3 fl. — Die Herren: Sotcz Julius 2 fl. — Gschürer Bettelheim 3 fl. — Kallin Franz 2 fl. — Bifirichy Brinner 2 fl. — Frau Hufschmann Rosa 4 fl. — Die Herren: Rotter Johann 2 fl. — Steiniger Paul 1 fl. — Berger Edward 1 fl. — Die Damen: Berger Regina 3 fl. — Kis Katharina 3 fl. — Die Herren: Weiler A. 3 fl. — Michaelovits Arfen 5 fl. — Scherfeneber Franz 2 fl. — Popovits Johann 5 fl. — Cserépes Franz 5 fl. — Petrovits 2 fl. — Feánes Karl 5 fl. — Barjasi Josef 2 fl. — Bajna Nikolaus 2 fl. — Ghesfalvai Georg 2 fl. — Vichtenstein Franz 1 fl. (Fortsetzung folgt.)

### Neueste Nachrichten.

**Rom**, 16. Dezember. Statt des Cardinals Roberti ist Monsignor Stella zum Gouverneur Roms und der Camarca ernannt. Statt des Cardinals Sarelli soll Altieri als Präsident der Staatskonfulta an die Spitze der Finanzverwaltung treten. Bei Civitavecchia sollen zwei Dampfer verunglückt sein.

**Bombay**, 26. November. Nena Sahib soll am 24. September gestorben sein. Der Artilleriekapitän Meham, Privatsekretär des Gouverneurs der nordwestlichen Provinzen, ist im Rohat-Distrikt ermordet worden.

**Shanghai**, 5. November. Gerichtsweise soll von der chinesischen Regierung die amerikanische Vermittlung angesprochen worden sein.

**Paris**, 27. Dez. Das „Univers“ hat die zweite Verwarnung erhalten. In derselben wird gesagt: Die Diskussion der italienischen Frage sei frei, aber die Agitation unter religiösen Vorwänden verpönt.





# Einladung.

Die General-Versammlung des Arader israel. Unterstützungs-Vereines für Gewerbe und Ackerbau findet Donnerstag am 29. Dezember l. J. Nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaale der k. k. israel. Kultus-Gemeinde statt, wozu die geehrten Herren Vereins-Mitglieder geziemend eingeladen werden.

Arad am 27. Dezember 1859.

**Vom Vereins-Präsidium.**

In H. Goldscheider's Buchhandlung

ist wieder vorrätzig:

## Feldzeugmeister Gyulai's

Kriegsführung in der Lombardei.

Von Wallhauss.

Preis 35 Neukreuzer.

Am 2. Jänner 1860  
erfolgt die 7. Ziehung der

# Credit-Lose,

wobei Gewinne von  
250,000, 40,000, 20,000 u., der min-  
deste 125 fl.

zur Verlosung kommen.

Derlei Lose, sowie alle

## Staats-, Industrie-

und

## Lotterie - Papiere

werden vom Gefertigten zu den billigsten Bedingungen gekauft und verkauft.

Gleichzeitig empfehle ich einem pl. t. Publikum zu passenden Neujahrs - Geschenken mein reichsortirtes Lager aller Juwelen-, Gold- und Silberwaaren, elegantester Façon, zu den möglich billigsten Preisen.

**B. Stiffsonn,**  
Juwelier.

(1647-5.5)

## Die allgemeine deutsche National-Lotterie

zum Besten der milden Zwecke der Schiller- und Liedgestiftungen für Unterstützung würdiger in unverschuldete Noth gerathener Dichter, Schriftsteller und Künstler, sowie deren Hinterlassene,

hat sich ununterbrochen einer vielseitigen Theilnahme namentlich in Sachsen und Schlessien zu erfreuen. Nachrichten aus mehreren Ländern Deutschlands melden uns, daß dafelbst dieses Lotterie-Unternehmen überhaupt, sowie die Quelle des Bezuges der Lose noch völlig unbekannt sind.

Dies die Veranlassung, daß wir wiederholt auf dieses National-Unternehmen aufmerksam machen, das bis jetzt, außer in Hessen-Kassel, Mecklenburg-Schwerin und Hamburg von allen übrigen zum deutschen Bunde gehörigen hohen Regierungen concessionirt worden ist.

Die Programme dieser Lotterie sind bei allen deutschen Buchhandlungen und bei den königl. preuß. Lotterie-Ober-Einnehmern einzusehen. Ein Los kostet einen Thaler, jedes Los gewinnt einen Gegenstand, der mindestens den Kaufwerth des Einfaßes hat. Auf 10 gekaufte Lose wird ein Freilos gegeben. Der Hauptgewinn ist ein von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Sachsen huldreichst geschenktes, bei Eisenach gelegenes Gartenhaus mit Gartengrundstück und kommen eine große Anzahl zum Theil sehr werthvoller Gegenstände mit zur Auspielung.

Zur Bequemlichkeit des Publikums ist ein Haupt-Lose-Depot bei Hrn. Anton Horst in Frankfurt a. M. errichtet. übrigen ist jede beliebige Losenzahl gegen franco Bar-Einsendung des Betrags (für 10 Thlr. 11 Lose) von dem hiesigen Haupt-Bureau zu beziehen und kann man der pünktlichen franco Zusendung versichert sein.

Dresden, am 15. Dezember 1859.

**Der Hauptverein**

der allgemeinen deutschen National-Lotterie.

Der Major Serre auf Maxen,  
Geschäftsführendes Mitglied.

(1699-1.3)

**P. T. Herren Justizbeamten, Advokaten, und Notare des öst. Kaiserstaates.**

**Neue Auflage**

der früheren Jahrgänge der in Wien erscheinenden juristischen Zeitschrift

# „Gerichtshalle.“

Nachdem die Nachfrage nach den bereits vergriffenen Jahrgängen der „Gerichtshalle“ und der dazu gehörigen Beilage „Gesetzes-Chronik“ in letzterer Zeit sich steigert, haben wir uns zur Veranstaltung einer neuen Auflage entschlossen, die wir realisiren, sobald die nöthige Abonnentenzahl einläuft. Es wird dadurch den neu eintretenden Pränumeranten und Denjenigen, welche sich nicht in dem Besitze sämtlicher Jahrgänge befinden, Gelegenheit geboten, sich ein komplettes Werk zu verschaffen.

Wir ersuchen daher die P. T. Herren, welche darauf reflektiren, uns in einem frankirten Schreiben bekannt zu geben, auf welche Jahrgänge, Quartale oder einzelne Blätter sie sich vormerken lassen wollen. Sobald die erforderliche Anzahl Pränumeranten sich eingefunden hat, werden wir es bekannt geben. Preise der einzelnen Jahrgänge: Jahrgang 1857 (April - Dezember) 5 fl. Jahrgang 1858 6 fl. Jahrgang 1859 6 fl. Ein einzelnes Quartal 1 fl. 50 kr. Ein einzelnes Blatt 30 kr. Wien im Dezember 1859.

Die Redaktion und Administration der Gerichtshalle,

Stadt, Körnthnerstraße Nr. 983.

Pränumerationen, so wie Vormerkungen auf die neue Auflage der früheren Jahrgänge der „Gerichtshalle“ werden angenommen in

**H. Goldscheider's Buchhandlung,**

Hauptplatz, im Ackermann'schen Hause in Arad.

(1696-1.3)

Alle Gattungen Lampendochte. (1296-24)



Electricische Lampenzünder die Schachtele 5 kr.

BRUNNEN & SOHN  
ARAD  
Größtes Lager  
von  
Lampendochten  
VERKAUFS-LOKAL  
Hauptplatz  
im  
KLOSTERGEBÄUDE

## Fa-eladás.

A további fa-üzlettel felhagyn elhatározván, az aradi Marospartori 30. sz. alatt levő lerakó-téren találtató minden faszereim, u. m. cser- és bük-ölel, különféle tölgygerendák, hidlások s a t. szabványból illő feltételek mellett eladandók, értekezhetni keressz-utczá 32. sz. a.

Kristosor Keresztury

(1682-2.3)

Lászlóval.

## Announce.

Eine deutsche Familie auf der Puszta, wünscht die ungarische Sprache zu erlernen und sucht zu dem Unterrichte in derselben, eine gebildete Person, gleichviel ob Herr oder Dame, welche befähigt ist, denselben zu ertheilen und Lust hat die Wintermonate auf der Puszta im häuslichen Kreise gegen angemessene Vergütung, zu verbringen.

Der Herr evangelische Geistliche in Arad wird die Güte haben das Nähere hierüber mitzutheilen.

(1670-3.3)

## Das passendste Neujahrs-geschenk

wäre:

# Eine Viertel Million Gulden öst. Währ.,

oder auch:

**40,000, 20,000, 4000, 2500 fl. u. s. w.,**

welche

**am 2. Jänner 1860**

bei der Ziehung der

# CREDIT-LOSE

(1657-4.5)

gewonnen werden.

Lose hierzu empfehlen zu den billigsten Bedingungen

## Ch. Wallfisch & Söhne.